

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Märzausgabe
Nr. 11/78, 29. Jhg.
Preis: 0,95 M

Sender

Die ZPL tagte

In der Sitzung der Zentralen Parteileitung am 14. März 1978 wurde Genosse Gerhard Hühne als Mitglied der Zentralen Parteileitung ehrenvoll verabschiedet. Die Zentrale Parteileitung dankte Genossen Gerhard Hühne für seine langjährige aktive Mitarbeit und wünschte ihm für seine neuen Aufgaben als Parteigruppenorganisator der Bereiche RV 1, RV 2, RV 3 viel Erfolg.

Die Zentrale Parteileitung kooptierte Genossen Alfred Blumberg in die Zentrale Parteileitung.

Hohe Auszeichnung

Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz des ADMV der DDR wurde unserem MC Fernsehelektronik für hervorragende Leistungen im Wettbewerb 1977 der Titel „Vorbildlicher Motorsportklub im ADMV“ durch den Präsidenten Dr. E. Frankenberg verliehen.

In Anerkennung besonderer Verdienste bei der Entwicklung und Festigung der sozialistischen Sportbewegung in der DDR wurde dem Sportfreund Dieter Wildgrube, Abteilung KA 41, die „Goldene Ehrennadel“ des DTSB der DDR überreicht.

Die Bezirksdelegiertenkonferenz, die am 11. März 78 in unserer Hauptstadt stattfand, zog Schlussfolgerungen für den Motor-, Freizeit- und Erholungssport sowie der Motortouristik im Wettbewerb „DDR 30“. Diese von der Delegiertenkonferenz getroffenen Festlegungen werden von der Leitung des MC Fernsehelektronik in der weiteren Arbeit verwirklicht.

Redies

Hohe Gäste an unserem Messestand in Leipzig



Am 17. März 1978 besuchten den Messestand unseres Betriebes, das Mitglied des Politbüros Genosse Kurt Hager (3. v. l.), Minister Genosse Otfried Steger und Generaldirektor Genosse Dr. Heinz Wedler. U. B.: Minister Genosse Otfried Steger (rechts) und Generaldirektor Genosse Dr. Wedler (2. v. r.) gaben einen Überblick über den erreichten Stand unserer neuen Erzeugnisse. Foto: Schwarz

— Zwischenstand Fernwettbewerb Schießen
— „Goldene Fahrkarte“
Stand per: 14. März 1978

FRAUEN:

1. PLATZ
Kollegin Ilona Bestier, WOS 1 37 Ringe
Kollegin Lösche, Karin, RF 1 37 Ringe
2. PLATZ:
Kollegin Sabine Schulz, WOS 1 36 Ringe
Kollegin Ingeborg Paintner, H 1 36 Ringe

3. PLATZ:

Kollegin Ingrid Mirus, DA 2 35 Ringe
Kollegin Sylvia Fliegner, RS 3 35 Ringe
Kollegin Gabriele Schröder, DA 2 35 Ringe

MÄNNER:

1. PLATZ:
Kollege Manfred Schütz 38 Ringe
2. PLATZ:
Kollege Ralf Mittrach, O 6 37 Ringe
Kollege Herbert Exner 37 Ringe

Kollege Ingolf Großer, FDJ-Sekr. B 37 Ringe
Kollege Ralf Nitz, BP 2 37 Ringe

3. PLATZ:

Kollege Ulrich Hübner, RS 3 36 Ringe
Kollege Carsten Natusch, VB 1 36 Ringe
Kollege Rolf Horn, VB 1 36 Ringe
Kollege Ingolf Pabst, DE 3 36 Ringe

BESTES KOLLEKTIV:

Kollektiv „Effektivität“, O 3 118 Ringe

Wolfgang Hain, Vors. d. GST-GO



Langfristige Orientierung

Mitgliederversammlung der APO Diode

Die Rede Erich Honeckers vor den 1. Kreissekretären ist eine langfristige politische Orientierung, die — gestützt auf eine gründliche Analyse — für alle Genossen Anleitung zum Handeln ist. Das betonte Genossin Haltiner in ihrem Referat am 20. März auf der Mitgliederversammlung der APO Diode, die sich mit der Auswertung der Rede des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED beschäftigte. Genossin Haltiner stellte u. a. fest, daß eine wichtige Schlußfolgerung aus der Rede des Genossen Honecker für die APO Diode die Verbesserung der Wettbewerbsführung einschließlich der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist. Dem Referat schloß sich ein lebhafter Diskussion an.

Im Bericht der Leitung befaßte sich APO-Sekretär Genossin Grabowski mit der politischen Weiterbildung im Parteilehrjahr, FDJ-Studienjahr und in den Schulen der sozialistischen Arbeit. Allen Propagandisten des gesamten Bildungskomplexes wurde für ihre Tätigkeit ein Lob der APO-Leitung ausgesprochen.

Das aktuelle Bild



Eine gute Planerfüllung erreichten die Wohnungsbauer auf der Großbaustelle Berlin-Marzahn. Zügig voran gehen hier die Montagearbeiten im Wohngebiet I. Die Brigade Zeise errichtet hier Wohnungen des Typs QP 71. Zu 60 Prozent werden neun- bis elfgeschossige Häuser das Gesicht prägen. „Riesen“ mit 19 bis 23 Stockwerken sollen 18 Prozent der Wohnhäuser ausmachen
Foto: ADN-ZB/Schneider

„A blind eye to murder?“

Ein englischer Film wirbelte Staub auf

Sie zeigen sich verärgert und fühlen sich verunsichert, die Herren hinter den gepolsterten Türen der Bürohochhäuser in Hamburg, München und Köln am Rhein. Für die Frankfurter Allgemeine Zeitung ist es „ein moralisch-politischer Skandal ersten Ranges“. Ursache der gereizten Stimmung ist ein bemerkenswerter Film der BBC London über den wachsenden Neonazismus in der Bundesrepublik Deutschland, der kürzlich von schätzungsweise 30 Millionen Briten gesehen wurde.

Ein BBC-Fernsehteam hatte recherchiert, daß rund 200 000 Nazi-Kriegsverbrecher nach 1945 in der BRD straffrei ausgingen. Obwohl sie verantwortlich sind für den Mord an vielen Millionen Menschen, so stellte BBC fest, führen sie heute ein angesehenes Leben als Richter,

Offiziere, Beamte, Unternehmer, Polizisten, Staatsanwälte oder Pensionäre.

Nun richtet sich die Empörung in gewissen Kreisen der BRD und in ihren Medien nicht etwa dagegen, daß ihr Land der „sicherste und profitabelste Platz für Kriegsverbrecher“ ist, wie es die BBC formulierte. Nein. Man ist ungehalten darüber, daß britische Journalisten die Nazis als das bezeichnen, was sie sind: nämlich Nazis und Kriegsverbrecher, die heute im europäischen Hauptland der NATO wichtige Schlüsselpositionen innehaben. Es habe schließlich ein Mangel an Beweisen gegeben, der einer Aburteilung im Wege stand, behauptet die „Frankfurter Allgemeine“.

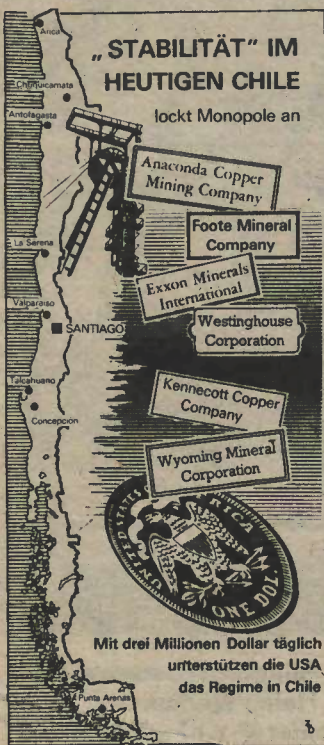
Ein Mangel an Beweisen? Als ob die Millionen Opfer der faschistischen Tyrannei,

die verbrannte Erde der Sowjetunion, die Trümmer von Warschau, Rotterdam und Coventry keine Beweise gewesen wären!

Die BBC nennt ihren Film „A blind eye to murder?“, was etwa mit „Blindheit gegenüber Mord?“ zu übersetzen ist. Sie läßt den BRD-Schriftsteller Bernt Engelmann die Antwort geben. „Die Adenauer-Regierung“, erklärte dieser, „wollte verlässliche Leute im Falle eines Krieges mit Rußland und meinte, daß die verlässlichsten Anti-Kommunisten die Nazis sein würden“.

Deshalb seien schwer belastete Nazis in höchste politische Ämter eingesetzt worden. — Jawohl, das ist der Kern der Sache. Der Kampf gegen den Kommunismus — dafür ist den Herren jedes Mittel recht.

—Bö—



Mit drei Millionen Dollar täglich unterstützt die USA-Regierung die Pinochet-Junta in Chile. Seit 1973 wurden mehr als drei Milliarden Dollar Wirtschaftshilfe gewährt. Kürzlich kaufte der amerikanische Ölkonzern EXXON die chilenische Kupfermine „Disputada“ für 107 Millionen Dollar. In einer Erklärung hat der Konzern die „Stabilität im heutigen Chile“ als ausschlaggebendes Moment für den Erwerb der Erzgrube gerühmt und angekündigt, daß Erweiterungsinvestitionen geplant sind.

Modenschau im Kulturhaus

Aus Anlaß des Internationalen Frauentages wurden die Kolleginnen unseres Betriebes am 2. März zu einer Modenschau im WF-Kulturhaus eingeladen.

Drei Kolleginnen unserer Abteilungen ließen sich das nicht entgehen. Wann sonst wird ihnen eine Darbietung von Konfektionen, die nicht nur Mode, sondern auch die Zweckmäßigkeit der Verwendung zeigt, geboten. Es wurde die Frühjahrs- und Sommerkonfektion für 1978

sowie kleine und große Abendrobe gezeigt. Die Kollektionen waren sehr geschmackvoll, aber auch zweckmäßig für die Trägerin zusammengestellt.

Zum überwiegenden Teil wurden jedoch Exquisit-Modelle, die sehr anspruchsvoll in der Qualität des Materials und der Preise waren, vorgeführt. Einige Kleider und Kostüme sind im II. und III. Quartal im Handel erhältlich. Als ungünstig empfand ich das Tempo, in

dem diese Modenschau durchgeführt wurde. Anschließend ging es mit der Disko weiter.

Da es eine ausgesprochene Frauenveranstaltung war, machte sich das nicht sehr gut. Es war meiner Meinung nach nicht ganz der richtige Rahmen für ein Tanzvergnügen, zumal vorher keine Ankündigung erfolgte, sonst hätten Ehepartner nachkommen können.

Ursula Kaltenschnee, TM 7

Kurz und knapp

Öffnungszeiten der Hauptkasse

Auf vielfachen Wunsch unserer Leser geben wir noch einmal die Öffnungszeiten der Hauptkasse bekannt:

Montag bis Freitag von 9.30 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 15.00 Uhr;

an Zahltagen von 14.00 bis 15.00 Uhr

Veranstaltungen im Zentralen Haus der DSF

Mittwoch, 29. März:
Marmorsaal — 18.00 Uhr
Nu pogodi!

Das heitere Magazinprogramm stellt diesmal die Kasachische SSR vor. Durch das Programm führt: Eva Hügel. Kostenbeitrag: 4,05 M

Mittwoch, 29. März:
Roter Salon — 17.30 Uhr
Klubgespräch:
Kennens Sie die UdSSR?

Heute: Zu Gast in Adygen. Gisela Reller und Heinz Krüger, Mitarbeiter der Zeitschrift „Freie Welt“, waren für Sie am Kuban und Belaja unterwegs.

Donnerstag, 30. März:
Marmorsaal — 18.00 Uhr
Gespräch am Runden Tisch:
Zur internationalen Lage

Mit Korrespondenten aus befreundeten Ländern als Gäste. Ständige Teilnehmer: Prof. Dr. Karl-Heinz Domdey, Humboldt-Universität, Leiter der Diskussion; Dr. Egbert von Frankenberg, Staatliches Komitee für Rundfunk beim Ministerrat der DDR

Donnerstag, 30. März:
Kino — 17.30 Uhr Film
Dersu Usala (UdSSR/Japan), Prod.: Mosfilm; Regie: Akira Kurosawa
Kostenbeitrag: 1,05 M

Wissenswertes für jeden staatlichen Leiter und Gewerkschaftsfunktionär

Tribüne — Arbeitsrecht

— Dauer der Schonarbeit wesentlich erweitert (Nr. 22 vom 31. 1. 1978)

— Freistellung nach dem Wochenurlaub (Nr. 24 vom 2. 2. 1978)

— Grundsätze der Arbeitsorganisation (Nr. 27 u. 29 vom 7. 2. und 9. 2. 1978)

— Rechtsvorschriften zum Lehrverhältnis (Nr. 32 u. 34 vom 14. 2. und 16. 2. 1978)

— Verantwortung bei der Lehrausbildung (Nr. 44, 47 und 49 vom 2. 3., 7. 3. und 9. 3. 1978)

Ursula Funke, Abt. Ltr.



Jung in unseren Reihen ...



Am 20. Februar 1978 haben die Genossen der APO Diode auf ihrer Mitgliederversammlung einstimmig die Aufnahme der Kollegin Hannelore Stüber als Kandidat unserer Partei bestätigt.

Viele Kollegen werden Hannelore Stüber kennen, denn sie gehört dem Betriebskollektiv seit über 20 Jahren an. Wir kennen sie als gute, zuverlässige und geachtete Arbeiterin.

1956 begann ihr Weg in der Bildröhrenproduk-

tion. Als Montiererin und später als Messerin erwarb sie sich fachliche Fähigkeiten in der Germanium-Diode-Produktion und schloß 1975 erfolgreich ihre Qualifizierung zum Elektronikfacharbeiter ab. Der weitere Entwicklungsweg führte sie zur FSA-Fertigung. Vor zwei Jahren wurde Hannelore als Schichtleiterin in DA 4 eingesetzt, und 1977 vertraute man ihr das Kollektiv „Neues Leben“ an.

Sie leistet eine sehr

gute Arbeit und hat durch ihre persönliche Aktivität und durch ihre Vorbildwirkung wesentlichen Anteil an der Festigung dieses Kollektivs und daran, daß es am 24. Februar 1978 für die gute Erfüllung seiner Wettbewerbsverpflichtungen des Jahres 1977 mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet werden konnte.

Die Genossen des Verantwortungsbereiches DA sagen, hervorzuheben ist,

daß Hannelore Stüber durch vorbildliche Einsatzbereitschaft schöpferisch zur Lösung fachlicher und gesellschaftlicher Aufgaben beiträgt und bei den Kollegen und der staatlichen Leitung Achtung und Vertrauen genießt. Anlässlich des 8. März wurde Hannelore Stüber als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Ihre beiden Bürgen, Genossin Liselotte Löst und Genosse Klaus Duckert, werden ihr helfen, ihren Klassenstandpunkt weiter zu festigen, werden ihr mit Rat und Tat zur Seite stehen und sie bei der Erfüllung des Kandidatenauftrages unterstützen.

Wir sind überzeugt, daß Genossin Hannelore Stüber die Reihen unserer Partei stärkt und mithilft, die Ziele zu verwirklichen.

Lilo Grabowski,
Sekretär der APO Diode

Darstellung der sozialistischen ökonomischen Integration

Sozialistische ökonomische Integration. Autorenkollektiv unter Leitung von Eugen Faude. - 3., neuverfaßte Auflage - Berlin: Verlag Die Wirtschaft, 1977 - Etwa 112 Seiten.: 6 Tab., 1 Abb.

Eine Darstellung des dynamischen Prozesses der sozialistischen ökonomischen Integration.

Untersucht werden ihre politischen Grundlagen und theoretischen Wesenszüge, die wichtigsten Entwicklungsrichtungen in der gemeinsamen Planung und Zusammenarbeit bei der Verwirklichung der Ziele in Wissenschaft, Technik und Produktion, im Gütertausch und in der Gestaltung der Währungs-, Finanz- und Kreditbeziehungen sowie die Organisations- und Leitungsstruktur.

Hervorragend geeignet für Propagandisten, Lehrer und Studierende.

Der Propagandist hat das Wort

Erfahrungen bei der Durchführung und Auswertung unseres Zirkels

In seiner Rede vor den 1. Kreissekretären sagte der Generalsekretär unserer Partei, Genosse Erich Honecker: „Bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wächst notwendigerweise die führende Rolle der Partei. Darin besteht eine allgemeine Gesetzmäßigkeit des sozialistischen Aufbaus, die an das ideologische Niveau unserer Reihen ständig neue Anforderungen stellt.“ Genosse Honecker verwies auf die Bedeutung der politisch-ideologischen Erziehung in den Parteiorganisationen.

Bekanntlich spielt in diesem Zusammenhang das Parteilehrjahr eine wesentliche Rolle. Ich möchte deshalb versuchen, meine persönlichen Erfahrungen zu verallgemeinern, die ich bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Parteilehrjahres als Propagandist gemacht habe:

Die Leitung des Parteilehrjahres wurde im Verlaufe der Jahre systematisch verbessert und den jeweiligen Bedingungen der Strategie und Taktik unserer Partei untergeordnet. Erstmals wurde für die Jahre 1977 bis 1978 auf Beschluß des Sekretariats der SED vom 26. Januar 1977 der Themenplan für die Zirkel und Seminare herausgegeben.

Der Zirkel der Parteigruppe EP, für den ich für das diesjährige Parteilehrjahr wiederum als Propagandist bestätigt wurde, befaßt sich mit dem Studium von Grundproblemen der Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR und der sozialistischen ökonomischen Integration.

Die Bedeutung des Parteilehrjahres für die weitere Vertiefung der Kenntnis der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, des Studiums der Klassiker und der unmittelbaren Verbindung mit der täglichen gesellschaftlichen Praxis muß als Hauptanliegen in das Bewußtsein eines jeden einzelnen Zirkelteilnehmers eingehen, damit die Aufgaben unserer Partei, die sie uns als Genossen auf dem Gebiet der Propaganda und Agitation stellt, noch besser gelöst werden können.

Wichtig ist das Studium der Klassiker

Seit mehr als drei Jahren orientieren wir neben dem Studium der Parteibeschlüsse und der angegebenen neue-

ren Literatur hauptsächlich auf das Studium der Klassiker. Unsere Genossen sind auch dem Wunsch nachgekommen, Erkenntnisse aus der Vorbereitung zum jeweiligen Zirkel durch das Studium der Literatur schriftlich zu fixieren und, soweit erforderlich, in der Diskussion während des Seminars zu verwenden. Dabei ist es selbstverständlich, daß seitens des Propagandisten oder des Assistenten nicht solche Kontrollen durchgeführt werden, die schulmeisterlich wirken könnten, sondern es geschieht durch Befragen und in manchen Fällen auch durch persönliche Einsichtnahme.

Weiterhin hat sich bewährt, daß wir in der Regel zu jedem Seminar ein Kurzreferat vorbereiten lassen, wobei das Prinzip der Freiwilligkeit für die Übernahme solcher Aufgaben gewahrt wird und der Inhalt solcher Kurzreferate sowohl die vorgegebene Thematik als auch spezifische Verbindungen zu unseren Aufgaben im Fachdirektorat beinhalten soll.

Der Propagandist hat die Qualität der Seminarvorbereitungen immer ernst genommen und versucht, sie systematisch zu verbessern. Darunter verstehe ich die bessere methodische Vor-

bereitung der Seminarführung als auch die inhaltliche besser auf die Schwerpunkte fundierte ausgerichtete jeweilige Thematik. Besonders kommt es mir als Propagandist darauf an, die Seminare mit den aktuell politisch-ideologischen Aufgaben unseres Fachdirektorates zu verbinden und daraus auch die Aufgaben für die Genossen unserer Parteigruppe abzuleiten. Auch diese Methode hat sich bewährt.

Zur Auswertung des Parteilehrjahres dienen in erster Linie die Einschätzungen auf dem Berichtsbogen zum jeweiligen Thema, die kollektiv beraten werden und teilweise auch eine Auswertung in der Parteigruppe finden. Dazu kann ich feststellen, daß beispielsweise unser Zirkel, d. h. der Zirkel der Parteigruppe des Bereiches EP, eine durchschnittliche Beteiligung von 1975 bis 1978 Februar von insgesamt 87,7 Prozent aufweist, im Jahre 1975/76 87,8 Prozent, im Jahre 1976/77 erreichten wir eine Spitze von 91,9 Prozent und für die letzten fünf Monate Oktober 1977 bis Februar 1978 eine Beteiligung von 88,24 Prozent. Dabei muß ich bemerken, daß die immerhin hohen Prozentzahlen der Beteiligung nur dadurch möglich wurden, daß

a) auch nach Meinung unseres Zirkelkollektivs unser Zirkel interessant ist und

b) Genossen, die aus bestimmten Gründen am betreffenden Zirkeltag nicht teilnehmen konnten, durch Nachholzirkel ihrer Pflicht im Parteilehrjahr nachkommen.

Aus dem bisher Dargelegten und den Erfahrungen aus den Anleitungen der Betriebsparteiorganisation, die monatlich für die Propagandisten durchgeführt

werden, ist meiner Meinung nach folgendes wesentlich:

1. Von einer guten Vorbereitung der Zirkelteilnehmer und des Propagandisten auf die jeweiligen Zirkel hängt im wesentlichen der Erfolg ab.

2. Es hat sich herausgestellt, daß konkrete Literaturangaben, insbesondere zum Studium der Klassiker, zum Schluß des jeweiligen Zirkels sowie die Festlegung für das Kurzreferat und die freiwillige Übernahme durch einen Genossen Zirkelteilnehmer bereits die Qualität des nächsten Zirkels mitbestimmen.

Qualität der Anleitungen hat sich erhöht

3. Die ständige Teilnahme des Propagandisten und des Zirkelassistenten an den Anleitungen der Propagandisten durch die BPO bildet eine wesentliche Voraussetzung zur Qualifizierung dieser Genossen und zur Erhöhung der Qualität der Zirkel.

Ich möchte an dieser Stelle einschätzen, daß sich die Qualität dieser Anleitungen von Jahr zu Jahr erhöht hat, jedoch noch mehr Wert auf den Erfahrungsaustausch mit den Propagandisten gelegt werden mußte.

4. Die von der BPO gestellte Forderung, schriftliche Aufzeichnungen aus dem Studium der Dokumente der Partei und der Klassiker von den Teilnehmern anfertigen zu lassen, war richtig und hat sich bewährt.

Kurt Gräfe,
Parteigruppe EP

In der Mitglieder-versammlung Februar der APO Bildröhre meldete sich Genossin Porsch zu Wort. Wir schätzen diesen Diskussionsbeitrag zum Thema „Jeder liefert jedem Qualität“ als sehr wertvoll ein.



Die Parteigruppe 6 und das Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Pawel Beljajew“ stellten sich die Frage

Was haben wir Einpacker mit der Qualität zu tun?

Im Auftrag der Parteigruppe 6 möchte ich hier darlegen, wie wir in der Bildröhrenverpackung nach dem Grundsatz „Jeder liefert jedem Qualität“ arbeiten. Das ist gar nicht so leicht, wie man sich das mitunter so vorstellt, weil nämlich jeder fragen kann, „Was haben denn die Einpacker überhaupt mit der Qualität von Bildröhren zu tun?“. Zugegeben, wir haben mit der Herstellung nichts zu tun. Aber, irgendwie muß ja auch so eine Röhre vom Hersteller zum Kunden gelangen und möglichst noch in der produzierten Qualität und in der richtigen Anzahl. Und genau das ist es, worum es bei unserer Arbeit geht. Wir müssen dabei folgendes beachten

1. das die Röhren unverseht in ihre Verpackung gelangen,
2. die Verpackung muß ordnungsgemäß zusammengebaut werden,
3. es darf sich keine Röhre heben, wenn die Container verklebt werden.
Aus dem Dargelegten ist unschwer zu erkennen, daß auch wir Einfluß auf die Qualität unserer Röhren und damit auch unsere Probleme haben.

Worauf es uns ankommt
Wir sehen bei unserer Qualitätsarbeit vier Schwerpunkte, die wir in unser Wettbewerbsprogramm übernommen haben.
1. In jedem B-31-Container wird ein Packzettel mit den Namen der verantwortlichen Kollegen eingelegt. Seitdem gibt es von RAFENA keine Reklamationen mehr.
2. Für die Röhren mit schwarzem Rand – Nordmendeexport – hat jeder Wickler einen Stempel, so daß man bei Reklamationen sofort erkennen kann, welcher Kollege diese Röhre gewickelt hat.
3. Jede Schicht zeichnet ihre Container. Das ist ein nicht zu unterschätzender moralischer Hebel, denn wer drückt schon gern einen Stempel auf die eigene Arbeit, wenn er sie verpöchtelt hat.
4. Außerdem führen wir einen strengen Wettbewerb über Bruchauschuß. So haben wir eine Vorgabe von 0,017 Prozent und möchten diese noch unterbieten.

Jeder liefert jedem Qualität
Ihr seht, wir haben uns doch im Rahmen der Möglichkeiten eine ganze Menge einfallen lassen, um das Prinzip „Jeder liefert jedem Qualität“ zu verwirklichen. Und ich möchte dies als Frage z. B. an KM mal weitergeben. Wie verwirklichen die Genossen von KM, daß von ihnen Qualität geliefert wird. Einige Beispiele hierzu:
– bis vor etwa zwei Jahren bekamen wir gummierte Etiketten für die Verpackung geliefert, brauchten die Schilder nur anfeuchten und aufkleben. Plötzlich fehlt die Gummierung und der Leim dazu auch. So kaufen wir aus unserer Tasche seit etwa sieben Monaten den Leim selbst, ähnlich sah es mit der Stempelfarbe aus. KM konnte uns keine Stempelfarbe beschaffen. Es wurde zu dieser Zeit vom Bilanzorgan angewiesen, daß gummierte Etiketten auf ein Minimum einzuschränken sind und fast ausschließlich nur noch für LVO-Bedarf gefertigt werden dürfen. Als Ursache für diese Einschränkung wurde uns vom Technischen Direktor des VEB Druckkombinat Importmaterial aus dem NSA genannt, das nicht mehr in der benötigten Höhe zur Verfügung gestellt werden kann.
„Von uns wurden Maßnahmen eingeleitet, daß für eine importierte, hochwertige Verpackungsanlage Zusatzteile angefertigt werden, um möglichst ab 1979 eine Bedruckung der Container im Wellpappenwerk durchzuführen, um den Aufwand des Etikettenklebens zu vermeiden.“
Auch zu den Innenteilen lautete der Bescheid nicht gerade ermutigend. „Wellpappe ist ein Erzeugnis, bei dem der volkswirtschaftliche Bedarf nicht abgedeckt werden kann. Infolgedessen erhält der VEB WF auch nicht die beantragten Bilanzanteile. Es erfolgen Kürzungen von zehn bis zwanzig Prozent, so daß oftmals kaum Richtsatzbestände bilanziert werden können.“ ... „Beide Innenteile werden (im Wellpappenwerk) auf der gleichen Maschine gefertigt, jedoch mit unterschiedlichen Werkzeugen. Die jeweilige Umrichtung der Werkzeuge dauert vier bis sechs Stunden, und somit entsteht ein erheblicher Kapazitätsverlust. Um ein Maximum an Lieferungen zu erreichen, wurde auf eine ständige Umrichtung verzichtet, zumal uns in Absprache mit der Abteilungsleitung der Packerei bekannt war, daß ein entgegengesetztes Falzen möglich, jedoch mit größerem Aufwand verbunden ist.“
Soweit Auszüge aus der Antwort. Auch die Frage „Stempelfarbe“ ist geklärt.
Wir danken Kollegen Hoffmann und seinem Kollektiv für die zugesagte Unterstützung zur Lösung dieser Probleme.
Die Redaktion

Herbert Conradi – RV 1
Kollege Conradi arbeitet als Galvaniseur im sozialistischen Kollektiv „Käthe Kollwitz“. Ihm obliegt die Durchführung der Oberflächenbearbeitung von diversen Bauteilen durch chemische, elektrochemische und mechanische Verfahren. Darüber hinaus bedient er die automatische Sandanlage. Gute Einsatzbereitschaft und überlegtes Handeln kennzeichnen die Arbeitsmoral des Kollegen. Besonders hervorzuheben ist seine Einsatzbereitschaft bei der Schwerpunktaufgabe „Rekonstruktion der Galvanik“.

Wir baten Kollegen Hoffmann, Abteilungsleiter KM 4, um diesbezügliche Informationen, die wir hier auszugsweise veröffentlichen:

„Seit etwa fünf Jahren sind gummierte Etiketten nicht mehr beschaffbar. Es wurde zu dieser Zeit vom Bilanzorgan angewiesen, daß gummierte Etiketten auf ein Minimum einzuschränken sind und fast ausschließlich nur noch für LVO-Bedarf gefertigt werden dürfen. Als Ursache für diese Einschränkung wurde uns vom Technischen Direktor des VEB Druckkombinat Importmaterial aus dem NSA genannt, das nicht mehr in der benötigten Höhe zur Verfügung gestellt werden kann.“

„Von uns wurden Maßnahmen eingeleitet, daß für eine importierte, hochwertige Verpackungsanlage Zusatzteile angefertigt werden, um möglichst ab 1979 eine Bedruckung der Container im Wellpappenwerk durchzuführen, um den Aufwand des Etikettenklebens zu vermeiden.“

Auch zu den Innenteilen lautete der Bescheid nicht gerade ermutigend. „Wellpappe ist ein Erzeugnis, bei dem der volkswirtschaftliche Bedarf nicht abgedeckt werden kann. Infolgedessen erhält der VEB WF auch nicht die beantragten Bilanzanteile. Es erfolgen Kürzungen von zehn bis zwanzig Prozent, so daß oftmals kaum Richtsatzbestände bilanziert werden können.“ ... „Beide Innenteile werden (im Wellpappenwerk) auf der gleichen Maschine gefertigt, jedoch mit unterschiedlichen Werkzeugen. Die jeweilige Umrichtung der Werkzeuge dauert vier bis sechs Stunden, und somit entsteht ein erheblicher Kapazitätsverlust. Um ein Maximum an Lieferungen zu erreichen, wurde auf eine ständige Umrichtung verzichtet, zumal uns in Absprache mit der Abteilungsleitung der Packerei bekannt war, daß ein entgegengesetztes Falzen möglich, jedoch mit größerem Aufwand verbunden ist.“

Soweit Auszüge aus der Antwort. Auch die Frage „Stempelfarbe“ ist geklärt.

Wir danken Kollegen Hoffmann und seinem Kollektiv für die zugesagte Unterstützung zur Lösung dieser Probleme.

Die Redaktion

„Monatsbester“ des Werkteils Röhren

Im Monat Februar konnten für ihre guten Leistungen nachfolgend genannte Mitarbeiter ausgezeichnet werden:

Alexander Diener – RV 2

Kollege Diener arbeitet als Einrichter im sozialistischen Kollektiv „Albert Schweitzer“.

Herbert Conradi – RV 1

Kollege Conradi arbeitet als Galvaniseur im sozialistischen Kollektiv „Käthe Kollwitz“.

Ihm obliegt die Durchführung der Oberflächenbearbeitung von diversen Bauteilen durch chemische, elektrochemische und mechanische Verfahren. Darüber hinaus bedient er die automatische Sandanlage. Gute Einsatzbereitschaft und überlegtes Handeln kennzeichnen die Arbeitsmoral des Kollegen.

Lothar Krause – RS 3

Kollege Krause ist Einrichter im sozialistischen Kollektiv „Friedrich Engels“.

Zusätzlich zu seiner Arbeitsaufgabe hat er die Bedienung der Aufdampfstrecke sowie die Reinigung

der Baugruppen der Type SRL 458 übernommen. Um keine Stillstandszeiten am SRL-458-Lötstand aufkommen zu lassen, hat er sich zusätzlich mit der Bedienung dieser Anlage vertraut gemacht.

Elke Priem – RS 6

Kollegin Priem ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Werner Seelenbinder“.

Sie hat hervorragende Leistungen beim Verpacken von Gasentladungsröhren, Thyratrons, Stabilisatorröhren und kleinen Senderöhren vollbracht.

Ihrem Einsatz war es zu verdanken, daß trotz des sehr hohen Anteils an Einzelverpackungen die Planerfüllung in diesem Produktionsabschnitt gesichert werden konnte.

Buscha, R 1

Werkteil D

Als „Beste des Monats“ für den Monat Februar wurden ausgezeichnet: Kollegin Edith Ziegler, DP 2 Kollege Olaf Prohl, DP 3 Kollegin Edith Groger, DE 1 Kollegin Gisela Fischer, DE 2 Kollegin Ruth Neubauer, DE 3 Kollegin Christel Blümel, DE 4

Von der Abteilung DP 2 erhielten wir folgende Mitteilung:

Zur Erfüllung der Planaufgaben bei der Type SAY 17 waren im Monat Februar in der Abteilung DP 2 Sondermaßnahmen erforderlich.

Besondere Leistungen erbrachten dabei die Kolleginnen Edith Ziegler, Anneliese Klauk, Vera Krüger und der Kollege Horst Marche.

Ein Dankeschön für Ursula Scherer, BPS 3

Kollegin Scherer, Ursula arbeitet seit dem 1. Dezember 1970 in unserem Werk. Ihr Einsatz erfolgte im Werkteil Bildröhre in der Schirmherstellung. Hier gehört sie dem Kollektiv „Karl Marx“ an. Mit ihrem Kollektiv wurde sie bereits siebenmal mit dem Staatstitel ausgezeichnet.

Kollegin Scherer besitzt eine hervorragende Arbeitsdisziplin. Durch ihre Parteilichkeit und Zuverlässigkeit ist ihre Einstellung zur Arbeit und zum Kollektiv als vorbildlich zu bezeichnen. Besondere Verdienste sind ihr bei der Erfüllung der ökonomischen Zielstellung des Kollektivs zuzuschreiben. Kollegin Scherer versteht es ausgezeichnet, ihre reichen Erfahrungen anderen

Kollegen zu übermitteln. Das drückt sich besonders bei Schwerpunkteinsätzen aus. Unter ihrer Anleitung und Kontrolle werden dabei gute Ergebnisse in der Produktion erreicht. An der Lösung von gesellschaftlichen Problemen der Brigade hat sie hohen Anteil. So ist es ihr Verdienst, daß die Verwirklichung des Patenschaftsvertrages mit dem Kindergarten Köpenick zu großen Erfolgen führte. Sie scheut keine Mühe und Zeit, um die ihr gestellten Aufgaben zu verwirklichen. Kollegin Scherer beweist durch ihre Initiative, daß unsere Frauen die Gleichberechtigung richtig verstehen.

Drieschner, Abt. Ltr. BPS 3

Fotos/2/Rudolph



DIE WELT UNTERNEHMEN
Siemens-Aktionäre erhalten 16 Prozent
Degussa zahlt 17 Prozent
Handelsblatt
Bei Siemens floriert das Inlandsgeschäft
Möve mit dickem Auftragspolster
Lübecker Hypo: bestes Neugeschäft
Berthold AG verbessert Ertrag
Phoenix-Gummi ist züversichtlich
Thyssen: 11% Dividende

DER GEWÖHNLICHE KAPITALISMUS
Ein Menschenrecht, das sie fordern –
Recht auf Arbeit
Ohne Dunkelziffern wird in den sogenannten hochentwickelten 24 kapitalistischen Ländern haben 1977 rund 17 Millionen vergeblich nach Arbeit gesucht. Tagtäglich mit Sorge und Angst um die Familie gelebt, sind rechtlos von Fabrikator zu Fabrikator gelaufen. Sie haben kein Recht auf Arbeit und können es im Lande des Kapitals nicht finden.
17 Millionen Einzelschicksale, Alte und ganz Junge, die – frisch von der Schule – noch keinen Arbeitsplatz kennen. Dazu kommen die Millionen mit ihren Sorgen um die vorhandenen Verdienstmöglichkeiten, in der BRD, in Frankreich, Italien, in den USA – in der Teilwelt des Kapitals.
1990 – so wird vom Internationalen Arbeitsamt in Genf prophezeit – werden es 105 Millionen Arbeitslose sein. Welch eine Perspektive!
Aus Italien: Michele Piontessi, Landarbeiter und einer der Ärmsten unter der südlichen Sonne, in der Region Apulien: „Hier gibt es nur Arbeitslosigkeit und Elend.“
1977 ist es ihm nicht gelungen, wenigstens 100 Tage Arbeit zu finden. Aber diese sind notwendig, um Krankenversicherung und Rentenanspruch zu erhalten. Aber mehr als vier Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche liegen in Italien brach.
Aus der BRD, eine von Tausenden: Birgit Ringel-

band aus Moers im Lande Nordrhein-Westfalen. Vor neun Monaten aus der Schule entlassen, 15 Jahre jung, ohne Lehrstelle. Vier Monate fuhr sie in den Nachbarort Rheinhausen zum Fensterputzen. Jetzt ist sie wieder ohne Arbeit. Die Perspektive: 1978 stehen im Kreis weitere 13 000 Schulentlassene vor dem Arbeitsamt, um hart um die 2200 Lehrstellen zu kämpfen, sich auch zu verkaufen... „Außenseiter der Gesellschaft“, so werden sie bezeichnet. Welch eine Perspektive!
Aber so ist das System des Kapitals, Millionen werden so um den Sinn ihres Lebens

beraubt. Und sie sehnen sich nach einem sinnvollen Leben. Viele wissen, wer ihnen das verwehrt. Der Kapitalismus setzt seinen technischen Fortschritt nicht für den Menschen, sondern letztlich durch seine Profitgier gegen das Volk ein. Die Profite steigen und steigen. Darin zeigt sich die Impotenz, von der Erich Honecker auf der Beratung mit den 1. Kreissekretären sprach. Und immer mehr Menschen erkennen das, wehren sich dagegen, wollen ein menschliches Gesellschaftssystem.
Jetzt hat man ihn entlassen, einfach gefeuert. Der Konzern

Wie „gut“ lebt ein Arbeitsloser?
Seit 24 Jahren fühlt er sich zugehörig zum Riesenkonzern. Er ist stolz auf seine lange Dienstzeit beim Boß, denn in wenigen Monaten wird er sein 25stes feiern. Der joviale Händedruck und die Zigarre vom „Alten“ wird ihm gut tun. Er war immer neutral und hielt auch bis gestern noch nichts von der Gewerkschaft.
ist in Schwierigkeiten und muß sich, sagt man ihm, gesund schrumpfen. Von seinem bisherigen Verdienst erhält er jetzt neun Monate 67 Prozent. Damit läßt es sich, natürlich ganz einfach, noch leben. Aber die fälligen Raten für Auto und Haus usw., lassen sie sich noch bezahlen? Und was dann, wenn die Arbeitslosenunterstützung innerhalb ganz kurzer Zeit auf 30 Prozent zurückgeht? Rückwärtslos, ohne Stundung, wird der Autoverkäufer, das Teppichhaus usw. kassieren. Auto und bereits gezahlte Raten sind weg. Auch das Haus wird er wohl aufgeben müssen. Ein Alltagschicksal, nichts Besonderes im Westen. Unser Freund wird jetzt auch zu dem Millionenheer gehören, jetzt vielleicht als Politiker.
Über diesen Alltag in der Bundesrepublik informierte ein Journalist aus Westberlin die Agitatoren. Sehr aufmerksam und beifallspendend die Teilnehmer an diesem Montag im Speiseraum. Ihr Urteil: eine gute Anleitung, eine Menge Argumente, worüber man diskutieren kann.
Karlheinz Thews, P 2

Hallo, Junge Leute!

Worauf es bei der kommunistischen Erziehung der Jugend ankommt

Einige Gedanken zur Rede Erich Honeckers auf der Beratung mit den 1. Kreissekretären

„Die heute heranwachsende Jugend der DDR ist, wie der IX. Parteitag feststellte, von der Geschichte dazu berufen, als erste Generation unseres Landes ‚Erbauer des Kommunismus‘ zu sein.“

So formulierte Genosse Konrad Naumann auf der 8. Tagung der SED-Kreisleitung am 24. Oktober 1977 die Stellung der heute heranwachsenden jungen Generation in unserer Gesellschaft. Aber reicht es denn aus, nur die Zielstellung, die Aufgabe zu kennen, ohne zu wissen,

welche Anstrengungen notwendig waren, daß der heutigen Jugend überhaupt diese Perspektive geboten werden kann? – Nein!

Die heute jungen Menschen, die in unserer Republik leben, lernen und arbeiten, sind in einer sozialistischen Welt geboren. Viele Errungenschaften der Arbeiterklasse sind selbstverständlich, da sie von klein auf gewohnt sind.

Um aber über ihre Stellung in unserer Gesellschaft Klarheit zu erhalten, sind unsere Jugendlichen aufgeschlossen

gegenüber jeder Information zum 30jährigen Wachsen unserer Republik. Interessant sind dabei viele Erfahrungen der „Älteren“; interessant ist zu erfahren, unter welchen Bedingungen damals gekämpft wurde. Interessant sind diese und viele andere Fragen für die Jugend, um selbst den eigenen Platz in der Geschichte zu verstehen, den sie einnimmt bzw. einnehmen wird.

Mit dieser Erkenntnis ausgerüstet, wird es besonders der Arbeiterjugend leichter fallen, sich noch mehr für Höchstleistungen im sozialistischen Wettbewerb einzusetzen. Dabei spielen unsere Jugendbrigaden als Zentren der Arbeiterjugend eine entscheidende Rolle.

An dieser Stelle soll nochmals an den Aufruf der Arbeiterjugendkonferenz der DDR, die am 12. Oktober 1975 in Berlin stattfand, „Jugendbrigaden – Stoßtrupp im sozialistischen Wettbewerb“ zu sein, erinnert werden.

Damit aber die heranwachsende und zukünftige Arbeiterjugend ihre historische Aufgabe erfüllen kann, ist es notwendig, unsere Lehrlinge frühzeitig an die Arbeitsmethoden in einem sozialistischen Kollektiv heranzuführen. Am besten gelingt

uns das, wenn wir sie praktisch mit dem ersten Tag der Lehre in Jugendbrigaden, den gleichaltrigen Freunden, einbeziehen, und so ihnen die besten Möglichkeiten ihrer freien Entfaltung bieten. Natürlich passiert dabei nichts im Selbstlauf. Wenn Genosse Erich Honecker auf der Beratung mit den 1. Kreissekretären von den wachsenden Ansprüchen an die Kader in allen Bereichen spricht, dann trifft das voll und ganz auch für die Lehrfacharbeiter zu, die ja unmittelbar in der praktischen Arbeit der Lehrlinge ihre Erziehungsaufgabe wahrzunehmen haben.

Hohe Anforderungen an sich selbst stellen, im Arbeitsprozeß sowie privat, das ist eine wichtige Anforderung an unsere Lehrfacharbeiter. Denn das persönliche Vorbild ist kritischer Maßstab der jungen Menschen. So, wie ihr Vorbild – der Lehrfacharbeiter – ihnen kommunistische Verhaltensweisen vorlebt, so werden unsere Lehrlinge selbst sich zu bewußten Arbeiterpersönlichkeiten entwickeln, so werden sie zu Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb und so werden sie „Erbauer des Kommunismus“ sein.

Dieter Zakrzewski

Paul Robeson – Sänger des freien Amerika

Aus Anlaß seines 80. Geburtstag

Populärwissenschaftlicher Vortrag mit musikalischen Beispielen und Filmausschnitten.

Prof. Dr. Franz Loeser, Humboldt-Universität zu Berlin, Vorsitzender des Paul-Robeson-Komitees der DDR

Am Dienstag, dem 4. April, um 18 Uhr im URANIA-Vortragszentrum, Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 32–34

Paul Robeson ist in der ganzen Welt bekannt durch seine Lieder und Spirituals, aber auch durch seinen Kampf für den Frieden, gegen kapitalistische Ausbeutung und koloniale Unterdrückung. Er sang an der Front der Internationalen Brigaden in Spanien und gab ein Konzert per Telefon in England (1956), als ihm die Ausreise aus den USA verweigert wurde. Am 9. April wäre er 80 Jahre alt geworden. In dem Vortrag wird über persönliche Begegnungen mit Paul Robeson und aus seinem Leben berichtet.

In Zusammenarbeit mit der Berliner Stadtbibliothek und dem Kulturbund der DDR, Berlin-Mitte.

Eintritt: 2,05 M; ermäßigte Karten 1,05 M. Kartenvorverkauf: URANIA-Kasse, Stadtbibliothek

Literarische Veranstaltung

Am Donnerstag, 6. April, um 18 Uhr im URANIA-Vortragszentrum, Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 32–34.

„Bin ich denn hier in einem Tollhaus?“

Zum 100. Geburtstag Erich Mühsams.

Kabarettist und Schüttelreimer, satirischer Dichter und Publizist, Dramatiker und Erzähler, Zeitschriftenherausgeber und -autor in einer Person, Kritiker des Kaiserreichs, der Weimarer Republik und des Faschismus, Mitstreiter von Frank Wedekind, Martin Andersen Nexö, B. Traven, Ernst Toller, Erich Weinert und Kurt Tucholsky, berühmter Verfasser des Liedes vom „Revoluzzer“ (1907) – das war Erich Mühsam (6. 4. 1878 bis 10. 7. 1934).

Aus seinem reichen, vielfach unbekanntem Schaffen wird gelesen, aus seinem politisch bewegten Leben erzählt eine Mühsam-Schallplatte. Lieder, gesungen von Ernst Busch, werden zu Gehör gebracht.

Eintritt: 2,05 M; ermäßigte Karten 1,05 M. Kartenvorverkauf: URANIA-Kasse, Stadtbibliothek

Elke Reichert, Journalistikstudentin, Leipzig:

Da springt ein Funke auf uns über

In drei und vier Reihen warten die Kunsthungrigen darauf, in das Dresdner Albertinum eingelassen zu werden. Ab und zu huscht ein Sonnenstrahl über die Brühlschen Terrassen, die Elbe ist bewegt von einem frischen Wind. Bloß gut, daß wir schon Eintrittskarten und einen Ausstellungsführer haben, ansonsten müßten wir wohl ein paar Stunden warten, ehe wir die Bilder und Plastiken der „Achten“ betrachten können. Die Aufsicht am Eingang macht uns nicht gerade Mut, denn ihr „Drängelt nicht so, ihr seht sowieso nichts“ klingt nicht besonders optimistisch. Es ist wirklich voll hier, vielleicht zu voll.

Das erste Bild, auf das uns der sachkundige Führer aufmerksam macht, ist ein Arbeiterporträt von Axel Wunsch. Eine sehr realistische und kritische Darstellung, ein Werk, das Fragen stellt: Ein schwächliches Kerlchen, die Schweißbrille auf der Stirn, skeptischer Gesichtsausdruck. Das ist einer, der schwer gearbeitet hat und dennoch – oder vielleicht deswegen – viele und unbequeme Fragen stellt. Es ist überhaupt eine erfreuliche Tendenz dieser VIII. Kunstausstellung, daß nicht mehr idealisierte Darstellungen des Arbeiters schlechthin im Vordergrund stehen, sondern unverwechselbare Einzelper-

sönlichkeiten unserer Gegenwart.

Sehr interessant und problematisch finde ich auch den „Feierabend“ des jungen Künstlers Uwe Pfeifer. Ein kühles, beinahe steriles Bild: In einem tristen U-Bahntunnel bewegt sich eine Menschenmenge dicht aneinandergedrängt. Die Leute eilen wie beziehungslos aneinander vorbei, keiner scheint den anderen auch nur zu sehen. Der Künstler will Fragen provozieren, Denkanstöße geben. Es ist kein „schönes“ Bild, das man sich gern in die Wohnung hängt. Aber man wird gezwungen, Stellung zu nehmen. Worin liegt diese scheinbare Interessenlosigkeit der Menschen aneinander begründet? Identifiziere ich mich mit der Aussage?

Wenn man vor dem „Brigadebad“ von Wilfried Falkenthal steht, muß man unwillkürlich lächeln. Es ist, als ob ein Funke von den gierenden Bauarbeitergesichtern auf den Betrachter überspringt. Manche empfinden es als lächerlich, solche kräftigen Männer in einem See zu malen. „Sind wohl mit ihrem Plan baden gegangen?“ Meiner Meinung nach ist es einfach eine eigenwillige Darstellung der unterschiedlichen Charaktere der Bauleute, mit denen



Falkenthal übrigens lange Zeit zusammengewesen ist, bevor er sie so malte.

Vor Heidrun Hegewalds Werk „Kind und Eltern“ bleiben besonders viele Besucher stehen, ganz still und nachdenklich. Es ist ein anklagendes Bild, in düsteren Grautönen gemalt. Das Kind, obwohl mit den Eltern an einem Tisch, ist weit, weit entfernt von ihnen und allein. Es steht da wie verlassen, und dabei müßte es umsorgt und geschützt werden. Der Tisch, der sonst die Zusammengehörigkeit einer Familie dokumentiert, trennt hier. In sehr eindrucksvoller Weise versucht die Künstlerin, die Auswirkungen einer zerrütteten Ehe auf die Kinder zu gestalten.

Nach etwa drei Stunden streben wir ziemlich erschöpft dem Ausgang zu. Erst mal ein Café suchen und die vielen – guten wie weniger guten – Eindrücke verdauen. Dann schlendern wir zum Fußikplatz, der ganz in der Nähe des Dynamo-Sta-

dions liegt. Hier wollen wir uns die restlichen Ausstellungsstücke zu Gemüte führen. Dieser Teil entpuppt sich dann aber keinesfalls als „Rest“, sondern als eindrucksvolles Zeugnis des Schaffens unserer Gebrauchsgraphiker und industriellen Formgestalter. Da gibt's u. a. raumgestaltende Elemente, wie Raumteiler, Schrankwände und Wand schmuck, Buchillustrationen, Plakate (auch zum Verkauf), neue, formschöne Haushaltgeräte, originelles Spielzeug und Textilien. Was es an Keramik- und Glaserzeugnissen zu sehen gibt, verdient wirklich höchstes Lob. Man erkennt den Mut zu gewagten und dennoch schönen und praktischen Formen und Farbgebungen. Ob robust oder ganz zart – für jeden Geschmack dürfte etwas dabei sein. So etwas wünsche ich mir recht bald in unseren Kunstgewerbe- und Haushaltswarenläden. Die VIII. Kunstausstellung hat genügend Anregungen geliefert.

Dank für ihre Arbeit



Vor 20 Jahren, am 27. Januar 1958, nahm Kollegin Evelyne Wenzlok als Montiererin die Tätigkeit im Werk auf.

Während ihrer langjährigen Betriebszugehörigkeit arbeitete sie ausnahmslos in der Diodenfertigung, und sie hat so persönlich zu der bekannten stabilen Entwicklung des Werkteiles beigetragen. Für Qualitätsarbeit wurde Kollegin Wenzlok wiederholt als „Beste des Monats“ geehrt.

Das Leitungskollektiv dankt nochmals auf diesem Wege für die langjährige, vorbildliche Arbeit und wünscht weiterhin persönlich alles Gute.

Joachim Anklam, Abteilungsleiter DE 4

... damit die Kinder das Buch achten lernen

Im Erziehungsprozeß der Kinder nimmt das Buch einen wichtigen Platz ein. Es ist gut, schon im Kleinkindalter damit zu beginnen, unseren Kindern das Ansehen von Bilderbüchern zu ermöglichen, ihnen später Märchen und Geschichten vorzulesen, um ihr Interesse am Lesen beizeiten zu wecken.

Ein gutes Kinderbuch vermag es, auf das Gefühl, den Charakter und das Wissen einzuwirken. Es kommt darauf an, daß unsere Kinder das Buch als einen Freund und Ratgeber achten lernen, daß der Umgang mit dem Buch zum Erlebnis wird. Die Kinder lernen beim Lesen, Anteil zu nehmen am Leben anderer Menschen, sich mit ihnen über ihr Glück zu freuen, in schwierigen Situationen mit ihnen zu fühlen.

Vor allen Dingen jedoch werden sie zum Nachdenken angeregt, auch über sich selbst.

Bücher aus dem Kinder-

buchverlag Berlin, die z. Zt. im Angebot der Buchboutique sind:

Alwin Freudenberg/Gertrud Zucker: Vom Riesen Timpetu. Ab drei Jahre, 3,- M

Viele Räder überall. Ab drei Jahre, 3,- M

Schneller fährt die Eisenbahn. Ab vier Jahre, 2,70 M

Werner Lindemann/Erika Klein: Pünktchen. Ab fünf Jahre, 5,40 M

Inge Feustel/Bernhard Nast: Antonio und Großvater Autobus, 5,20 M

Helmut Preißler/Erika Klein: Himmelblau und Fröhlichkeit, für Jungpioniere, 3,80 M

Michael Sotschenko: Tintenfässer aus Brot. Ab sieben Jahre, 4,80 M

Kurt David/Gerhard Gossmann: Der Bär mit dem Vogel auf dem Kopf. Ab zehn Jahre, 12,80 M

Jose Marti: Die Krabbe, die zaubern konnte. Ab acht Jahre, 1,75 M

Erika Brandt

„Rückkopplung“ — ein Stück von Alexander Gelman

Wie in seinem ersten Stück „Protokoll einer Sitzung“ gestaltet Gelman in „Rückkopplung“ Probleme bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft. Wieder ist es ein Fall, auf den er sich konzentriert, wieder wird das Verhalten der Figuren an diesem Fall gemessen, wieder hat er ein Stück unserer Realität in seiner Prozeßhaftigkeit erfaßt. Im Unterschied zu „Protokoll einer Sitzung“ gestaltet Gelman aber diesmal ein wesentlich größeres gesellschaft-

liches Bezugsfeld: den komplizierten Mechanismus staatlicher und gesellschaftlicher Leitung.

In der Stadt Nowogurinsk wird ein neues Industriekombinat erbaut. Die Entscheidung, vor der Sakulin steht, wird nicht nur von ökonomischen Gesichtspunkten, also Gewinn oder Verlust für die Wirtschaft, bestimmt, sondern sie ist ebenso eine moralische Frage: Darf man etwas Falsches, ja Schändliches durchgehen lassen, weil es sowieso nicht mehr zu ändern ist? Sakulin entscheidet sich für die Auseinandersetzung.

Das Stück hat am 24. April im Maxim Gorki Theater Premiere.

Ergebnisse der Schwimmolympiade

Unsere diesjährige Schwimmolympiade zeigte wieder, wie groß das Interesse unserer Kollegen an dieser schönen sportlichen Veranstaltung in unserem Werk ist. Es konnte zwar nicht die Teilnehmerzahl des Vorjahres erreicht werden, jedoch beteiligten sich auch diesmal

67 Kollegen an den Einzeldisziplinen und den Brigadesowie AGO-Staffeln.

Mit viel Freude und großer Einsatzbereitschaft nahmen die Kollegen ihre Einzeldisziplinen und die Brigadestaffelwettbewerbe auf. Besonderen Spaß bereitete den Teilnehmern der AGO-Staffelwett-

bewerb. Der Ehrgeiz der fünf gemeldeten AGO-Staffeln war wie immer sehr groß.

Die zehn nominierten Mannschaften für das Brigadenschwimmen ermittelten ebenfalls voller Elan ihre Besten.

Harald Winkler, Sportinstrukteur

Die Sieger und Platzierten

Freistilschwimmen 25 m Frauen:

- Altersklasse 14-16**
1. Karen Priewe, BP 2
2. Antje Brüm, RF
- Altersklasse 17-18**
1. Kornelia Föhre, EL 77/1
- Altersklasse 19-29**
1. Ingrid Bittner, EGZ 3
2. Elke Hübner, WG 2
3. Jaqueline Lauck, EGZ 3
- Altersklasse 30-39**
1. Hannelore Mertins, ES 4
2. Elke Lehmann, EG 2
- Altersklasse 40-49**
1. Hannelore Schramm, H 2
- Altersklasse ab 50**
1. Gertraude Kappus, TG

Brustschwimmen 25 m Frauen:

- Altersklasse 14-16**
1. Karen Priewe, BP 2
2. Antje Brüm, RF
- Altersklasse 17-18**
1. Kornelia Föhre, EL 77/1
- Altersklasse 19-29**
1. Jaqueline Lauck, EGZ 3
2. Ingrid Bittner, EGZ 3
3. Elke Hübner, WG 2
- Altersklasse 30-39**
1. Elke Lehmann, EGS 1
2. Hannelore Mertins, ES 4
3. Sonja Rieser, R 1
- Altersklasse 40-49**
1. Hannelore Schramm, H 2

Altersklasse ab 50

1. Gertraude Kappus, TG
2. Irma Helm, RF 4

Freistilschwimmen 50 m Männer:

- Altersklasse 17-18**
1. Henry Gabriel, EGS 1
- Altersklasse 19-29**
1. Dirk Pätzold, EGS 2
2. Peter Hentschel, WG 3
3. H.-J. Schulz, WOS 2

Altersklasse 30-39

1. H.-J. Kern, TG 1
2. Hermann Burk, TAG 2
3. Horst Riewe, ET 4

Altersklasse 40-49

1. Werner Kliem, EE 1

Altersklasse ab 50

1. Lothar Krause, RS 3

Brustschwimmen 50 m Männer:

- Altersklasse 14-16**
1. Kay Damaske, Rudern
2. Jörgen Müller, Rudern

Altersklasse 17-18

1. Henry Gabriel, EGS 1
- Altersklasse 19-29**
1. Dirk Pätzold, EGS 2
2. Peter Hentschel, WG 3
3. Hans Joachim Schulz, WOS 2

Altersklasse 30-39

1. Klaus Lehmann, EGS 1
2. Berndt Wille, RS 4
3. Hilmar Wachner, EGZ 3

Altersklasse 40-49

1. Werner Kliem, EE 1
2. Dietrich Waschkat, Ö 3
3. Horst Amoulong, RF

Altersklasse ab 50

1. Lothar Krause, RS 3

Brigadestaffel Männer:

1. EGS; 2. WGE 3; 3. BPS 3; 4. ES 2; 5. RS

Brigadestaffel gemischt:

1. Ö/ES 4; 2. TG/TM/T; 3. WG 3; 4. EGZ 3; 5. RF

AGO-Staffelschwimmen:

1. E; 2. Ö/A; 3. R 1; 4. R 2; 5. B

13 Kinder unserer Kollegen nahmen an den für sie veranstalteten Wettbewerben teil:

Brustschwimmen 25 m weiblich

Altersklasse 6/7

1. Evelyn Amoulong
2. Uta Rentsch

Altersklasse 8/9

1. Claudia Mertins

Brustschwimmen 25 m männlich

Altersklasse 8/9

1. Randolph Kern
2. Dirk Kammerer

Altersklasse 10/11

1. Dirk Quappe
2. Axel Amoulong
3. Sven Quappe

Brustschwimmen 50 m männlich

1. Stefan Munte
2. Thomas Müller
3. Jörg Amoulong

Nachruf

Am 25. Februar 1978 verstarb für uns alle unerwartet und unfassbar im Alter von 56 Jahren unsere Kollegin

Gerda Regenberg



Als eine der Aktivistinnen der ersten Stunde begann

sie am 25. Februar 1947 im Werk und setzte ihre ganze Kraft für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft ein.

Sie wurde mehrmals als Aktivistin der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.

Als langjähriges Mitglied des FDGB und der DSF wirkte sie auch aktiv in der gesellschaftlichen Arbeit mit.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

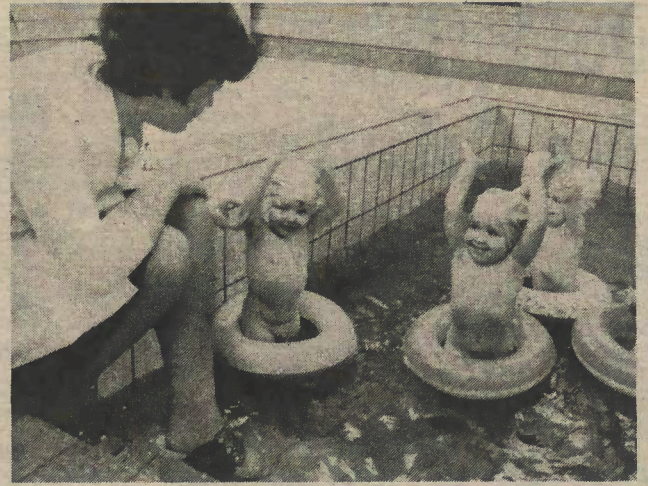
Kollektiv „Interkosmos“, DP 1



Große Sorgfalt für die Gesundheit der Jüngsten

Die Bewegungsabläufe und das psychische Verhalten der Jüngsten im Wasserbassin (Bild rechts) überprüft Dr. Vera Mehlhorn, Krippen- und Fachärztin für Pädiatrie, häufig in der Torgauer Kinderkrippe „Käthe Duncker“. Die Kinder werden in dieser Einrichtung durch tägliches Baden abgehärtet. Dadurch

verringert sich die Krankheitshäufigkeit, und der Auslastungsgrad der Krippe beträgt 95 bis 97 Prozent. Dr. Mehlhorn betreut regelmäßig die 450 Jungen und Mädchen in den Krippen der Kreisstadt Torgau. Sie untersucht die Kleinen je nach Altersgruppe in Abständen von vier bis zwanzig Wochen. Fotos: ZB



Speiseplan vom 27. 3. bis 31. 3. 78

Montag, 27. 3. 78

Kartoffelsuppe m. Bockwurst, 1,00 M
Ung. Gulasch, gem. Salat, Makk., 1,20 M
Schweizer Sahnebr., Rotkohl, Kart., 1,30 M
Eisbeinsülze, Remoul., Gurke, Röster, 0,80 M
Milchreis, Z. u. Z., braune Butter (Schonkost), 0,50 M
Schulesen I u. Stralau: Milchreis, Z. u. Z., braune Butter, Obst
Schulesen II u. Rentner: Kartoffelsuppe m. Bockwurst

Dienstag, 28. 3. 78

Brühnudeln m. Huhn (Schonkost), 1,00 M
Zigeunersteak, Krauts., Röster, 1,40 M
Gek. Ei, Specktunke, Krauts., Kartoffelpüree, 0,80 M
Käblerkambr., Sauerkr., Kart., 1,20 M
Kräuterquark, 1 Apfel, Kart. (Schonkost), 0,70 M
Schulesen I u. Stralau: 1 gek. Ei, Specktunke, Krauts., Kartoffelpüree
Schulesen II u. Rentner: 1/4 Broiler, Rotkohl, Kart.

Mittwoch, 29. 3. 78

Porree-Eintopf m. Fleisch, 0,60 M
Gebr. Fischfilet, Möhrensalat, Majosalat, 0,80 M
Paprikaklops, gem. Salat, Kart., 1,00 M
Tomatierte Makk., Quarkspeise, 0,70 M
Schweinebraten, Bayr. Kraut, Kart., 1,20 M
Schulesen I u. Stralau: Schnitzel, Rotkohl, Kart.
Schulesen II u. Rentner: Kräuterquark, Kompott, Kart., 1 Banane

Donnerstag, 30. 3. 78

Linseneintopf m. Fleisch, 0,60 M
Quarkkeulchen, Vanillesuppe, Apfelm., 0,70 M
Schlachteplatte, Sauerkr., Kart., 1,00 M
Kohlroulade, 1 Apfel, Kart., 1,00 M
Wildragout, Rotkohl, Klöße, 1,20 M
Schulesen I u. Stralau: Blutwurst, Sauerkohl, Kart., Obst
Schulesen II u. Rentner: Blutwurst, Sauerkohl, Kart., Obst

Am Nachmittag des 7. März 1978 traf man sich im Großen Saal des WF-Kulturhauses zu einem Erfahrungsaustausch über bisher erzielte Ergebnisse im Rahmen der

Kooperationsgemeinschaft Arbeiterversorgung Oberschöneweide. „Man“, das waren rund 200 Vertreter der Küchenkollektive des WF, TRO, KWO, BAE und des Funkwerks Köpenick sowie des FDGB-Kreisvorstandes Köpenick. Anlaß dieses Treffens mit anschließendem Kulturprogramm und gemütlichem Beisammensein war eine erste Bilanz des diesjährigen Speisenangebots, besonders in den Großbetrie-

ben. Immerhin sind es fast 20 000 Portionen, die täglich im Stadtbezirk durch die Essenausgaben gereicht werden. „Noch immer gibt es unter den Werkstätigen Diskussionen über die Essen-

qualität. Unsere Aufgabe kann also nur sein, dem ein reichhaltiges Angebot für alle Schichten entgegenzusetzen, denn auch ein geschmackreiches und kulturvolles Essen hat Einfluß auf

den Arbeitselan“, unterstrich Genosse Rudi Strehlow, 1. Sekretär des FDGB-Kreisvorstandes Köpenick, in seinem Referat. „Der Leistungsvergleich zwischen den Kooperationsbetrieben soll

die besten Erfahrungen im Miteinander des sozialistischen Wettbewerbs aufdecken und deren Nutzung in allen Partnerbetrieben ermöglichen“, ergänzte Rudi Strehlow.

Als erste Bilanz ihrer Arbeit konnte den Küchenkollektiven aller Kooperationsbetriebe der Titel „Versorgungseinrichtung der ausgezeichneten Qualität“ verliehen werden.

Im Namen der ausgezeichneten dankte Klaus-Peter Simroth, Küchenleiter des WF, für die Ehrungen und versprach, „keine Anstrengungen für noch bessere Essenqualität unversucht zu lassen“. Sein besonderer Dank galt natürlich am Vorabend des Internationalen Frauentages allen Kolleginnen für ihre geleistete Arbeit.

Detlef Pohl

Die Essenqualität stand zur Debatte

Ein Dankeschön

Ein Dankeschön möchten die Genossen des Innendienstes der zweiten Hundertschaft des Karl-Liebknecht-Bataillons dem Küchenkollektiv unter Leitung von Kollegen Klaus-Peter Simroth sagen. Die Kollegen

der Küche unterstützten uns hervorragend während der Ausbildung im Januar und Februar, obwohl sie zu dieser Zeit personell unterbesetzt waren.

Bauer, Innendienstleiter

Die Küchenkommission der BGL kontrollierte in den Monaten Januar und Februar das Imbiß-Angebot der Betriebsgaststätte in allen drei Schichten. Voll des Lobes waren wir über Reichhaltigkeit und Qualität des Sortiments, besonders bei Puddingspeisen und Obst- und

Gemüsesalaten. Wir möchten dem Kollektiv unter Leitung der Kollegin Hedwig Dörband unsere Anerkennung aussprechen. Auch weiterhin viel Erfolg beim Erfüllen aller Wünsche der Betriebsangehörigen!

Netzler, Küchenkommission

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation im VEB Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp. Stellv. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Genosse Hübner, Fachdirektorat Technik, Genosse Schiller, Werkteil Diode, Genosse Zimmerling, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung, Genossin Karer, Fachdirektorat Forschung und Entwicklung, Kollege Waldhausen, KDT, Genossin Dahlke, Fachdirektorat Kader und Bildung, Redaktion: 3. Geschoß, Bau teil V, Zimmer 3121, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323, erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 017 F des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Freitag, 31. 3. 78

Pichelsteinereintopf m. Fleisch, 0,60 M

Slw. Grillwurst, gem. Salat, Majosalat, 1,00 M
Szg. Gulasch, Quarksp., Kart., 1,10 M

Gemüseplatte, 2 Eier, Röster, 1,00 M

Kaukasisches Weinfleisch, Rotkohl, Kart., 1,20 M
Schulesen I u. Stralau: Pichelsteinereintopf m. Fleisch, Obst

Schulesen II u. Rentner: Bratwurst, Bayr. Kraut, Kart. Änderungen vorbehalten!

Raten Sie mit

1	2	3	4	5	6
		7	8		
9		10		11	12
		13			
14	15				
			17	18	
			19	20	21
22	23		24		
25			26		
		27			
28			29		

Waagrecht: 1. kirchliche Kopfbedekung, 4. Sundainsel, 7. Sternbild, 9. volkstüml. für Bierkrug, 11. Nelkengewächs, 13. Bezeichnung für fremden Besucher, 14. franz. Nationalheldin, 16. deutscher Fluß, 17. männl. Vorname, 20. weibl. Vorname, 22. ital. Frauenheld, 25. Stammvater eines Riesengeschlechts, 26. amerikanischer Bundesstaat, 27. Wasserstandsmesser, 28. Sucht, 29. Geistesblitze.

Senkrecht: 1. Fahrzeug, 2. russ. Mädchenname, 3. Stadt in Frankreich, 4. Mineral, 5. rumänische Stadt, 6. Fluß in den Alpen, 8. Längenmaß, 10. Baumfrucht, 12. franz. Filmstar, 15. männl. Vorname, 18. Seil, 19. Hausteil, 21. chem. Element, 22. Geländeform, 23. Regenumhang, 24. Stadt in Kolumbien.